

# „EU-Osterweiterung als besonderer Standortfaktor für Berlin?“

**Drs. Dr.h.c. Klaus-Heinrich Standke**

Honorarprofessor an der Wirtschaftsuniversität Posen  
Lehrbeauftragter am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin und an der Universität Potsdam  
EU-Berater der polnischen Regierung

## 1.) Entwicklung der Berliner Ausfuhren und der Berliner Exportquote seit 1991

### Anteil der Berliner Wirtschaft an den gesamten deutschen Exporten 1991-2002 in %

1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
2,11	1,79	1,81	1,75	1,60	1,65	1,57	1,45	1,40	1,32	1,43	1,36

Quelle: Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt und Bankgesellschaft Berlin

Ausgehend von einem Exportvolumen im Jahre 1991 in Höhe von 340,512 Mrd. € hat die deutsche Wirtschaft ihre Ausfuhren bis Ende 2002 in jeweiligen Preisen auf 648,246 Mrd. € fast verdoppelt. Die Berliner Ausfuhren sind demgegenüber von 7,16 Mrd.€ im Jahr 1991 lediglich auf 8,85 Mrd.€ im Jahr 2002 gestiegen.

Symptomatisch ist hierfür auch, dass die **Exportquote** Berlins von 10,02 % im Jahre 1992 lediglich auf 11,47% im Jahr 2002 gestiegen ist. Sie beträgt damit nur wenig mehr als ein Drittel des deutschen Durchschnitts (2002: 30,76%) und liegt noch unter der durchschnittlichen Exportquote der ebenfalls durchweg exportschwachen neuen Bundesländer, deren Exportquote sich seit Anfang des letzten Jahrzehnts von 7,95% auf 12,11 % im Jahre 2002 gesteigert hat.

## 2.) Entwicklung der Berliner Ausfuhren in die MOE-Kandidatenländer seit 1992

Betrachtet man die Entwicklung der Berliner Ausfuhren in die 8+2 MOE-Kandidatenländer im letzten Jahrzehnt, so sieht die Entwicklung nicht spürbar besser aus als bei den Berliner Gesamtausfuhren, im Gegenteil, das Gefälle von 3,78% im Jahr 1992 des Berliner Anteils aller deutschen Ausfuhren in die zehn Kandidatenländer auf 1,64% im Jahr 2002 ist noch größer als bei den Berliner Ausfuhren insgesamt (1991: 2,11% auf 2002: 1,36%)

### Anteil der Berliner Wirtschaft an den deutschen Exporten in die 10 MOE-Kandidatenländer 1991-2002 in %

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	3,78	2,27	2,28	1,93	2,28	1,36	1,56	1,54	1,47	1,56	1,64

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

Bei den Markteintrittsstrategien in die Länder, die ab 1. Mai 2004 (bzw. im Falle Bulgariens und Rumäniens) ab vermutlich 1. Januar 2007) Vollmitglieder der EU sein werden, waren nicht etwa die aus geographischen und historischen Gründen theoretische besser platzierten neuen Bundesländer (einschl. Berlin) besonders erfolgreich, sondern die alten Bundesländer.

Die westdeutschen Bundesländer konnten ihre Ausfuhren in die Märkte der MOE-Beitrittskandidaten im Vergleich der Jahre 1992 und 2002 um 29,99 Mrd. € steigern und die ostdeutschen Bundesländer einschließlich Berlins um 3,55 Mrd.€. Auch die Steigerungsrate ihrer Exporte in die zehn Kandidatenländer lag bei den westdeutschen Bundesländern wesentlich über der der ostdeutschen Bundesländer (zum Vergleich: Baden-Württemberg 1992-2001 Steigerung um 518%, Bayern: 307%, Berlin: 132%)

:

Entwicklung der deutschen Exporte in die 10 MOE-Kandidatenländer  
unter besonderer Berücksichtigung Berlins und der anderen neuen Bundesländer  
**1992 und 2001**  
(Mrd. €)

	<b>1992 Mrd.€</b>	<b>% von D</b>	<b>2001 Mrd.€</b>	<b>% von D</b>	<b>(3) ./ (5)</b>	<b>Zuwachsrate in % (4) von (2)</b>
1	2	3	4	5	6	7
<b>Berlin</b>	<b>0,353</b>	<b>3,06 %</b>	<b>0,818</b>	<b>1,82 %</b>	<b>- 1,24 %</b>	<b>132 %</b>
Brandenburg	0,164	1,40 %	0,685	1,52 %	+ 0,11 %	323 %
Mecklenburg- Vorpommern	0,240	2,10 %	0,199	0,44 %	- 1,66 %	- 19%
Sachsen	0,327	2,82 %	1,790	3,97 %	+ 1,15 %	450 %
Sachsen- Anhalt	0,245	2,14 %	0,910	2,02 %	- 0,12 %	270%
Thüringen	0,133	1,13 %	0,608	1,35 %	+ 0,22 %	366%
Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	1,462	12,66 %	5,010	11,11 %	- 1,54 %	244%
Alte Bundesländer	10,057	87,34 %	40,055	88,89 %	+ 1,54 %	298%
Deutschland (gesamt)	11,519	100,00 %	45,065	100,00 %		291%

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

In der Exportdynamik in diese oft „als Zukunftsmärkte“ bezeichnete Ländergruppe rangiert Berlin innerhalb der sechs ostdeutschen Bundesländer am Ende der Skala, d.h. unmittelbar vor Mecklenburg-Vorpommern. Die größten Zuwachsraten konnten Sachsen und Thüringen erzielen.

- Die von Regioconsult im Auftrag der IBB im Sommer 2002 befragten Berliner Unternehmen, welche im MOE-Geschäft tätig sind, stellten folgerichtig fest: „*Berlin konkurriert mit Leipzig und Dresden*“... (und nicht etwa mit Stuttgart oder Hamburg oder anderen ebenfalls wirtschaftsstarken westdeutschen Metropolen).

- Bereits in ihrem vor mehr als fünf Jahren vorgelegten „Konzept für ein Ost-West-Handelszentrum Berlin“ bezeichnete die Unternehmensberatung Roland Berger und Partner die Berliner Situation im MOE-Handel im Vergleich zu der gesamtdeutschen Entwicklung als ‚alarmierend‘.<sup>1</sup>
- § Es ist hiernach nicht überraschend, dass als Ergebnis einer von der ‚Partner für Berlin GmbH‘, im Auftrag des Senats durchgeführten Umfrage bei 600 ‚Entscheidern‘ in der Wirtschaft aus zwölf Ländern, lediglich vier Prozent der Befragten im Standort Berlin eine ökonomische Ost-West-Drehscheibe erkennen konnten.<sup>2</sup>
- Auf dem für Deutschland insgesamt, aber auch für Berlin, allein schon wegen seiner Größe mit Abstand wichtigsten Absatzmarkt in den EU-Kandidatenländern, der Republik Polen, hat die Berliner Wirtschaft im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt kontinuierlich Marktanteile verloren: Im Zeitraum 1992-2002 hat die deutsche Wirtschaft ihre Ausfuhren nach Polen von 4,21 Mrd. € auf 16.064 Mrd. € (2002) fast vervierfacht. Die Berliner Ausfuhren nach Polen haben sich in diesem Jahrzehnt von 0,155 Mrd. € (1992) auf 0,342 Mrd. € wenig mehr als verdoppelt. Entfielen im Jahr 1992 noch 3,68% aller deutschen Polenexporte auf Berlin, so waren es im Jahr 2002 lediglich 2,12%.

#### **Anteil Berlins an den deutschen Ausfuhren nach Polen (in %)**

1991	1992	1993	1994	1995	1996
3,65	3,68	3,05	2,98	2,17	2,77

1997	1998	1999	2000	2001	2002
2,29	2,20	1,97	1,91	2,10	2,12

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Berlin

### **3.) Ursachen für die Exportschwäche der Berliner Wirtschaft: Ungünstige Industriestruktur und zu geringe Innovationstätigkeit**

Der Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht Berlin 2002 erklärt den hohen Niveauunterschied zwischen der durchschnittlichen deutschen Exportquote und derjenigen Berlins wie folgt: *„Ursache für die vergleichsweise geringe Ausfuhr einer Metropole wie Berlin ist vor allem der hohe Besitz an kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten, deren Exportquote bei 10% liegt. In Berlin sind von insgesamt 2.250 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes gerade 400, also jene mit 50 und mehr Beschäftigten, am Auslandsumsatz beteiligt.“*<sup>3</sup> Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin berichtete in diesem Zusammenhang im Januar 2002, dass sich innerhalb der 50 größten Arbeitgeber der Berliner Wirtschaft bei einer Bandbreite von 18.600 Beschäftigten (Deutsche Bahn) bis zu 700 Beschäftigten (SAT 1 Satelliten-Fernsehen GmbH) nur noch 19 größere klassische Produktionsunternehmen befänden.<sup>4</sup> <sup>5</sup>Am 13. Januar 2002 ergänzte die ‚Berliner Morgenpost‘, daß die Zahl der

<sup>1</sup> Roland Berger und Partner, Konzept für ein Ost-West-Handelszentrum Berlin – Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse, Berlin, 11.6.1998

<sup>2</sup> Der Tagesspiegel, Hassemer: Wirtschaft nimmt Berlin nicht ernst, 29.12.2001

<sup>3</sup> Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht Berlin 2002, Berlin 2002, S. 125

<sup>4</sup> TOP 50 Liste – Unternehmenslandschaft in Berlin, in: Berliner Wirtschaft, 50.Jhg., Nr. 12, Dezember 2000,

Beschäftigten innerhalb dieser 50er-Gruppe allein im Jahr 2001 um rund 16.000 zurückgegangen sei.<sup>6</sup> Dies wiegt umso schwerer, weil durch diese 19 ‚klassischen Produktionsunternehmen‘ der Löwenanteil der Berliner Ausfuhren erfolgt.

Die Bankgesellschaft Berlin hat den Gründen nachgespürt, die für die vergleichsweise geringe Berliner Exporttätigkeit verantwortlich sein mögen. Berlin hat hiernach zwar mit 85% einen überproportionalen Anteil an Enderzeugnissen in seiner Ausfuhr aufzuweisen. An den exportträchtigen Investitionsgütern hat Berlin jedoch mit knapp 14% den geringsten Anteil aller Bundesländer; der Durchschnitt in den alten Bundesländern liegt bei über 35%. *„Genau gegenteilig stellt sich die Situation in der weniger für den Export ausgelegten Berliner Verbrauchsgüterindustrie: Während Berlin mit einem Anteil von rund 60% Spitzenreiter unter den Ländern war, betrug der Anteil in den alten Bundesländern lediglich knapp 18%.“*<sup>7</sup> Ähnlich äußert sich das DIW hierzu: *„Weil ... die Berliner Industrie von ihrer Produktionsstruktur her wenig auf die Märkte im Ausland ausgerichtet ist, schlägt die kräftige Steigerung der Exporte nicht so stark bei der gesamten Wertschöpfung zu Buche wie allgemein in der deutschen Industrie.“*<sup>8</sup>

Im Mai 1999 beauftragte die IBB die Unternehmensberatung Booz, Allen & Hamilton (BAH) mit der Entwicklung eines handlungsorientierten Kompetenzprofils für Berlin. In ihrem Abschlußbericht „Kompetenzzentrum Berlin“ diagnostizierten BAH *„Das Beschäftigungswachstum Berlins weist im gesamtdeutschen Vergleich in fast allen wichtigen Branchen grosse Defizite auf – Ausnahmen bilden das Gastgewerbe und Feinmechanik/-Optik.“*

Auch die im September 2002 vorgelegte DIW-Untersuchung über die Berliner Exporte in die Länder der zehn EU-Beitrittskandidaten in Mittel- und Osteuropa, welche im Auftrag der IBB durchgeführt wurde, hat das im Vergleich zu Gesamtdeutschland schlechtere Wachstum der Berliner MOE-Ausfuhren untersucht. Eine mögliche Ursache wird in dem Spezialisierungsmuster der Berliner Industrie gesehen. Nach dieser Hypothese wäre die Berliner Wirtschaft auf jene Industriezweige spezialisiert, deren Exporte langsamer wachsen als diejenigen, auf welche sich andere Bundesländer in ihren Exporten in die EU-Beitrittskandidatenländer konzentrieren: *„Ein Grund für die schlechtere Wachstumsperformance der Berliner Exporte könnte die von Berliner Unternehmen exportierte Produktpalette sein. Pro Industriezweig wird ein breites Spektrum von Waren mit unterschiedlichem Wert produziert und exportiert. Der durchschnittliche Warenwert der Exporte eines Industriezweiges richtet sich nach der Art, der Position in der Wertschöpfungspalette und der Qualität der exportierten Waren. Vergleicht man die durchschnittlichen Warenwerte, wird deutlich, dass sie bei zwölf der zwanzig wichtigsten Berliner Industriezweige, die in die Länder der Beitrittskandidaten exportieren, unterhalb der Werte ihrer deutschen Pendanten liegen. Bei elf dieser zwölf Industriezweige war auch das Exportwachstum geringer. Die Ausrichtung auf eher niedrigpreisige Marktsegmente in diesen Ländern geht also in der Regel mit einem geringeren Exportwachstum einher...“*<sup>9</sup>

---

S.22, regelmäßige Aktualisierung, zuletzt erfolgt im Januar 2002

<sup>5</sup> S.auch Die Welt-online, Die 35 größten Arbeitgeber von Berlin, 4.12.2002

<sup>6</sup> Berliner Morgenpost, 13.1.2002

<sup>7</sup> S. hierzu auch den Beitrag des LZB-Präsidenten Hans-Helmut Kotz bei den Magdeburger Gesprächen der Landeszentralbank: „Wachstumspotenzial der Regionen“, Hannover 1.2.01

<sup>8</sup> Brenke, Karl, Berliner Konjunktur bleibt schwach, DIW-Wochenbericht 13/1, S. 2

<sup>9</sup> DIW, Wochenbericht Nr. 36/2002, Verf.: Jürgen Bitzer und Ingo Geishecker, S. 614

Die Berliner Wirtschaft muss sich im Zuge der EU-Osterweiterung besonders auf verstärkten Wettbewerb einstellen: Der DIHK hat am 10.12.2002 die Ergebnisse einer im Hinblick auf den EU-Gipfel zur Osterweiterung in Kopenhagen am 13. und 14. 12. 2002 durchgeführten Unternehmensumfrage veröffentlicht. Hiernach werden im *Hightech*-Bereich, der in den Berliner MOE-Ausfuhren eine relativ untergeordnete Rolle spielt, Exportsteigerungen erwartet, wohingegen technologisch weniger anspruchsvolle Produkte auf zunehmende Konkurrenz treffen würden. Die ebenfalls in Berlin vergleichsweise wenig anzutreffende Investitionsgüterindustrie wird nach Auffassung des DIHK besonders von der EU-Osterweiterung profitieren, da der Investitionsbedarf in den Beitrittsstaaten nach wie vor sehr groß sei. Den Wettbewerbsdruck spüren vor allem kleine Unternehmen im grenznahen Bereich. Der Niedriglohnsektor verlagert sich weiter nach Südosteuropa. Kooperationen erleichtern den Zugang in das MOE-Geschäft.

Gemäß der DIHK-Umfrage variieren die Sorgen vor der EU-Erweiterung nach *Betriebsgröße, Regionen und Branchen*: So fürchten beispielsweise die nordrhein-westfälischen oder baden-württembergischen Unternehmen den Beitritt nicht, weil sie keinen zusätzlichen Wettbewerbsdruck erwarten.

Anders stellt sich dies für die grenznahen Regionen – einschließlich Berlin - dar und dort vor allem im Niedriglohnsektor. Aber auch hier, so wird berichtet, fürchten die Unternehmen weniger die Folgen der EU-Osterweiterung für das eigene Unternehmen als vielmehr negative Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft der Region.

Risiken der EU-Osterweiterung sehen vor allem die Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten. Bei Firmen zwischen 50 und 99 Mitarbeitern halten sich die zu erwartenden Chancen und Risiken die Waage, Firmen mit mehr als 100 Beschäftigten sehen lt. der DIHK-Umfrage eher Chancen. Nachdem die Berliner Wirtschaft vor allem durch den hohen Besatz an kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten charakterisiert wird, muß diese Unternehmensgruppe, deren Exportquote bereits jetzt bei lediglich rd. 10% liegt<sup>10</sup>, nicht nur auf den Auslandsmärkten mit einem wachsenden Konkurrenzdruck rechnen, sondern auch durch preisgünstige MOE-Importe auf dem heimischen Berliner Markt.

Nach Auffassung der befragten Industrie- und Handelskammern wird die Produktion im Bereich des Niedriglohnsektors durch die EU-Osterweiterung weiterhin tendenziell in Niedriglohnländer verlagert.<sup>11</sup> Auch diese Tendenz wird unmittelbare Auswirkungen für die Beschäftigten des Wirtschaftsstandortes Berlin haben.

### **3.) Fazit**

Als wesentlichen Grund für die unzureichende internationale Wettbewerbssituation der Berliner Wirtschaft – und dies gilt nicht nur für die MOE-Märkte, sondern für alle Auslandsmärkte - ist ihre vergleichsweise geringe Innovationsfähigkeit zu nennen. „Die

---

<sup>10</sup> Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht Berlin 2002, S.125,

<sup>11</sup> Deutscher Industrie- und Handelstag, Umfrage zur EU-Erweiterung, Pressemitteilung 10.12.2002, s.auch den ausführlichen Text der DIHK-Umfrage: Die EU-Osterweiterung: 10 Aussagen der deutschen Wirtschaft, Berlin Dezember 2002

*Industrie exportiert noch immer viel zu wenig und schöpft die Möglichkeiten des Technologietransfers in der Wissenschaftsstadt Berlin unzureichend aus.*<sup>12 13</sup>

§ Es fällt auf, dass mit dem dargestellten seit Jahren zu beobachtenden Rückgang des Berliner Anteils sowohl an den deutschen Ausfuhren wie ebenfalls an den Grundmitteln aller Bundesländer für Wissenschaft seit Jahren auch der Rückgang des Berliner Anteils an den Patentanmeldungen der Bundesländer einher geht: 1995: 3,5%; 1996: 3,2%; 1997: 2,9%; 1998: 2,9%. 1999: 2,6%, 2000: 2,4%. 2001: 2,3%, 2002: 2,2%. (Booz, Allen&Hamilton: *„Die Patenthäufigkeit in Berlin ist signifikant geringer als in anderen Bundesländern.“*<sup>14</sup>) Dies ist umso gravierender für die zu vermutende künftige Entwicklung des Standortes Berlin, da Patente ein „Frühindikator“ dafür sind, wo und wie viel neues, potentiell kommerziell verwertbares Wissen entstanden ist.<sup>15</sup>

§ Berlin, ist ferner das einzige Bundesland, welches im Siebenjahresvergleich von 1995 bis 2002 weniger Patente angemeldet hat als im Referenzjahr 1995: 1.345 Patentanmeldungen im Jahre 1995 und 1.146 im Jahr 2002:

Vergleich der Entwicklung der Berliner Patentanmeldungen mit allen deutschen Patentanmeldungen				
	Berlin	Deutschland	Berlin	Deutschland
	Anzahl	Anzahl	Anzahl pro 100.000 E	Anzahl pro 100.000 E
1996	1.377	42.834	40	53
1997	1.313	45.345	38	55
1998	1.405	47.633	40	58
1999	1.304	51.105	38	62
2000	1.265	53.521	37	65
2001	1.197	52.650	35	64
2002	1.146	51.513	34	63

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt

- Der Durchschnitt der Patentanmeldungen in Deutschland lag im Jahr 2002 bei 63 pro 100.000 Einwohner. Berlin lag mit 35 Patentanmeldungen in der Mitte zwischen dem Bundesdurchschnitt und den neuen Bundesländern, auf die 21 Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner entfielen. In einem ‚Ranking‘ aller 16 Bundesländer liegt Berlin vor Sachsen an 8. Stelle. Als Folge wird Berlin, welches bei den regionalen Forschungsausgaben innerhalb der EU einen relativ hohen Rang einnimmt (s.o.) bei einem internationalen, nationalen und regionalen Vergleich der Patentintensität der EU gar nicht erst aufgeführt.<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Frese, Alfons, Noch weit entfernt von einer Boomtown, Der Tagesspiegel, 12.7.2000, S.17

<sup>13</sup> so auch Boitz, Reiko G.: „Die Ziele der Ost-West-Kompetenz (Berlins) beruhen auf z.T. unrealistischen Annahmen: Handel zu betreiben, heißt international konkurrenzfähige Produkte zu besitzen. Das bedeutet, innovativ zu sein; der Region mangelt es aufgrund der strukturellen Probleme an entsprechender Stärke. Demzufolge sind die geringen Exportquoten nicht verwunderlich.“, Bedingungen und Möglichkeiten des Ausbaus des Wirtschaftsstandortes Berlin-Brandenburg zu einem Zentrum der Ost-West-Kooperation, unveröff. Diplomarbeit an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft, Berlin 10.4.2000, S.109

<sup>14</sup> Booz, Allen&Hamilton, Kompetenzprofil Berlin, a.a.O., S. III-6

<sup>15</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung, Zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2002, Bonn Februar 2003, S.66

<sup>16</sup> Zoppé, Alice, Patentaktivitäten in der EU im internationalen, nationalen und regionalen Vergleich, Thema 9:

§ *Siegfried Greif*, Deutsches Patent- und Markenamt, hat anschaulich nachgewiesen, daß die Länder mit hoher Patentintensität gleichzeitig diejenigen mit geringer Arbeitslosigkeit sind.<sup>17</sup> „<sup>18</sup> Diese These wird auch durch die Statistik der Arbeitslosenquoten der Bundesländer gestützt. Die Arbeitslosenzahl Berlins betrug im Oktober 2003 294.000 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) war in Berlin im November 2003 mit 17,3% weit mehr als doppelt so hoch als in den Alten Bundesländern (8,1%) und liegt auf dem Niveau der durchschnittlichen Arbeitslosenquote der ebenfalls wirtschaftsschwachen anderen Neuen Bundesländer (17,4%).<sup>19</sup> Die Berliner Arbeitslosenquote rangiert nach Thüringen (15,6%) und Sachsen (16,6%) an dritter Position der ostdeutschen Länder, d.h. vor Brandenburg (17,7%), Mecklenburg-Vorpommern (18,9%) und Sachsen-Anhalt (19,3%).

Besonders beunruhigend ist der Umstand, dass die Berliner Jugendarbeitslosigkeit (< 25 Jahre) mit 24,7% mit Abstand an der Spitze aller Bundesländer liegt (Durchschnitt Deutschland: 10,7%).<sup>20</sup>

Die ostdeutsche Arbeitslosenquote im allgemeinen und die Berliner Arbeitslosenquote im besonderen lag im Jahr 2002 insgesamt wesentlich höher als die durchschnittliche Quote der MOE- Beitrittskandidatenländer: Ungarn (5,9%), Slowenien (6,3%) Tschechien (7,3%), Estland (10,3%), Lettland (12,1%), Litauen (16,5%), Slowakei (15,7%); Ausnahmen: Slowakei 18,7% und Polen (19,9%).<sup>21</sup>

#### 4.) Schlussbemerkungen

Obwohl, wie aufgezeigt, die außenwirtschaftliche Situation Berlins – einschließlich der Berliner Wettbewerbsfähigkeit in den Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen - sich Jahr für Jahr verschlechtert hat, überrascht es, daß weder eine ernsthafte Ursachenanalyse der gleichlautend alarmierenden Ergebnisse dieser Vielzahl von Untersuchungen durch die in der Stadt für Politik und Wirtschaft der Stadt Verantwortlichen – geschweige denn die Umsetzung der erarbeiteten Thesen in ein Ost-West-Handlungskonzept für Berlin – bisher erfolgt ist.

Es wird nicht einfach sein, die Versäumnisse eines Jahrzehnts der Berliner Konzeptlosigkeit zur Standortprofilierung in den neuen Ost-West-Beziehungen Europas aufzuholen. Die Vergangenheit ist unwiederbringlich. Andere Bundesländer – besonders die wirtschaftsstarken Länder in der alten Bundesrepublik – haben längst Strategien entwickelt, durch die sie Jahr für Jahr ihre Marktanteile in den MOE-Ländern erhöht haben .

Im Jahr 2002 ist im Auftrag der IBB durch Regioconsult erstmals eine detaillierte Befragung von 122 Berliner Unternehmen durchgeführt worden. Sie hat in erschreckender Weise bestätigt, wie wenig die Berliner Unternehmen auf die EU-Osterweiterung vorbereitet sind.

- Lediglich 18% von ihnen haben bekundet, „dass eine systematische Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung bereits erfolgt sei oder beabsichtigt ist“

---

Wissenschaft und Technologie, Heft 4/2001, EUROSTAT, Europäische Gemeinschaften 2001

<sup>17</sup> Greif, Siegfried, Der Stuttgarter Raum im Patentgeschehen der Bundesrepublik Deutschland, in: Landeshauptstadt Stuttgart (Hg.), Monatshefte Statistik und Informationsmanagement, H.3/1998, S. 68, ders., Patentatlas Deutschland – Die räumliche Struktur der Erfindungstätigkeit, München 1998

<sup>18</sup> Booz, Allen&Hamilton, Kompetenzprofil Berlin, a.a.O., S. III-6

<sup>19</sup> Landesarbeitsamt Berlin/Brandenburg, zit. in Der Tagesspiegel, 7.11.2003

<sup>20</sup> Europäische Union, Arbeitslosigkeit in der EU und den Beitretenden Ländern, STAT/03/131, 17.11.2003

<sup>21</sup> Europäische Union, Arbeitslosigkeit in der EU und den Beitretenden Ländern, STAT/03/131, a.a.O.

- 82% erklärten, dass eine systematische Vorbereitung weder erfolgt ist noch beabsichtigt sei.

Als Gründe für die fehlende Berliner Vorbereitung wurden genannt:

- Märkte nicht relevant
- Zeit bzw. Geld fehlt
- Beziehungen bereits etabliert
- Aus anderen Gründen nicht erforderlich
- Entwicklung nicht absehbar
- Sonstiges

Regioconsult zieht hieraus den folgenden Schluß: *„Die ausgeprägte West-Orientierung der Berliner Wirtschaft ist historisch verständlich, vernachlässigt jedoch die Erwartung, dass Wachstumsimpulse in Zukunft primär aus dem östlichen Europa kommen dürften. Es besteht die Gefahr, dass wichtige Chancen wieder ‚verschlafen‘ werden. Insbesondere von überregional tätigen Unternehmen – Anbietern wie Nutzern von MOE-Serviceleistungen – wird deshalb vielfach die Ansicht vertreten, in Berlin wären vor allem ‚Änderungen im Kopf‘ erforderlich.“*<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Regioconsult, Positionierung der Berliner Wirtschaft in den MOE-Staaten, a.a.O., S. 38

Dieser Befund ist nicht neu. Es liegen zahlreiche Analysen zu dieser Thematik vor.<sup>23</sup> Sie

---

<sup>23</sup> **Analysen und ‚policy papers‘ zur Rolle Berlins  
als Ost-West-Kompetenzzentrum**

- Abgeordnetenhaus von Berlin, Dringlicher Antrag der CDU-Fraktion, Chancen für Berlin durch die EU-Osterweiterung, Wortprotokoll, 15. Wahlperiode, 25. Sitzung vom 30. Januar 2003
- Barabaß, Laars, Profitiert der Berliner Export von der Osterweiterung?, in: Bankgesellschaft Berlin, Konjunktur aktuell, H. Nr.7, Juli 2000
- Bitzer, Jürgen und Geishecker, Ingo, Berliner Exporte in die Länder der EU-Beitrittskandidaten: Hinter den Erwartungen zurückgeblieben, in: DIW-Wochenbericht 36/02
- Boitz, Reiko Gerhard, Bedingungen und Möglichkeiten des Ausbaus des Wirtschaftsstandortes Berlin-Brandenburg zu einem Zentrum der Ost-West-Kooperation, unveröff. Diplomarbeit an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft, Berlin 10.4.2000
- Borchardt, Andreas Christian, Die EU-Osterweiterung: Ein Potential für die wirtschaftliche Entwicklung Berlins?. unveröff. Diplomarbeit an der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund, November 2002
- Dürr, Heinz, Die Ost-West-Kompetenz Berlins, Diskussionspapier, Oktober 1998,
- Erhardt, Manfred, Initiative „Berlin und der Osten“, unveröff. Manuskript, 25.3.1993
- Freie Universität Berlin, Osteuropa-Institut, Berliner Osteuropa Info, Schwerpunkt Berlin: Kompetenzzentrum für Ost-West-Kontakte?, Nr. 10, Februar 1998
- Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Ost-West-Kompetenzzentrum Berlin!?, Präsentation und Diskussion der Ergebnisse der Untersuchung von Klaus-Heinrich Standke, „Zur Ost-West-Kompetenz Berlins“, Niederschrift der Sitzung des Außenwirtschaftsausschusses am 8.9.1998, Berlin 15.9.1998
- Investitionsbank Berlin (Hrsg.) Die Ost-Erweiterung der Europäischen Union: Neue Chancen für die Berliner Wirtschaft. Ausgangslage, Perspektiven und Erfordernisse, Berlin, Februar 2003
- Martinsen, Wolfram O., MOE-Konzept oder die Ost-West-Kompetenz Berlins, Frühjahr 2000
- ders., Berlin als Kompetenzzentrum für Mittel- und Osteuropa, Berlin 16.6.2000
- Meister-Scheufelen, Gisela, EU-Osterweiterung – Chancen und Risiken für Berliner Unternehmen, Eröffnungsvortrag, Wirtschaftsforum Berlin, 21.3.2001, [www.wirtschaftsforumberlin.de](http://www.wirtschaftsforumberlin.de)
- Merz, Friedrich, Vor der EU-Osterweiterung - Berlin als Brücke zum Osten“ unveröff. Vortragsmanuskript, Initiative Hauptstadt Berlin e.V., 27.2.2002
- Pieroth, Elmar, Berlin und der Osten – Versuch einer Systematisierung, (unveröff. Manuskript), Januar 1992
- ders., Berlin – Kompetenzzentrum in der Ost-West-Wirtschaftskooperation, in: GKB (Hrsg.), Das neue Berlin – Perspektiven einer Hauptstadt des 21. Jahrhunderts, Berlin 1997,
- ders., Die Stärken Berlins – Grundlagen der Entwicklung der Stadt. Kerngedanken auf der Basis des Papiers der ‚Partner für Berlin GmbH‘, Das neue Berlin, Berlin, 12.1.1998
- ders., Zusammenarbeit mit den Staaten Mittel- und Osteuropas – insbesondere mit Polen. Bericht des Osteuropabeauftragten des Regierenden Bürgermeisters, Berlin, 14.12.2000
- Poggemann, Robert, Die wirtschaftliche Ost-West-Kompetenz Berlins. Eine kritische Analyse, unveröff. Diplomarbeit an der TU Berlin, Berlin 20.12.2000
- Regioconsult, Positionierung der Berliner Wirtschaft in den MOE-Staaten. Untersuchung im Rahmen des IBB-Strategieteilprojekts EU-Osterweiterung, Berlin, 7.10.2002
- Roland Berger & Partner GmbH, Konzept für ein Ost-West-Handelszentrum Berlin, Wesentliche Ergebnisse, Zusammenfassung, Berlin 11. Juni 1998
- Segbers, Klaus, Berliner Ost-West-Kompetenz, unveröff. Manuskript, 11.6.1998
- Segbers, Klaus (Hg.), Ost-West-Kompetenz als Ressource für Berlin?, Heft Nr. 19/1998, Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts, Freie Universität Berlin, 24.9.1998
- Senatskanzlei, Presse- und Informationsamt des Landes Berlin, Viertes Berliner Gespräch: Berlin – Zentrum für Ost-West-Wirtschaftskooperation, Berlin 1995
- Senatskanzlei, Zusammenarbeit des Landes Berlin mit Mittel- und Osteuropa,

haben alle nicht dazu geführt, dass ein „Ruck“ durch die Stadt gegangen ist. Die anfängliche Euphorie über die Wirtschaftsentwicklung Berlins nach dem Fall der Mauer (Die Stadt sollte beispielsweise bis zum Jahr 2000 auf 5 Millionen Einwohner anwachsen und sollte sich zu einer ‚Ost-West-Drehscheibe‘ entwickeln) hat nicht etwa einem realistischen kämpferischen Vorwärtskonzept der Stadt Berlin Platz gemacht, sondern scheint einer fatalistischen Lethargie gewichen zu sein. Weder die in ihren Aufgabenstellungen komplementären Senatsverwaltungen (Wirtschaft und Technologie > Senwiarbfrau), Wissenschaft, Forschung und Kultur, Stadtentwicklung) haben ein integriertes MOE-Konzept für Berlin erarbeitet, noch ist dies von der IHK/BAO/WFB/VBKI/UVB bekannt geworden..

Immerhin hat die Senatskanzlei inzwischen ein „Positionspapier zur Zusammenarbeit des Landes Berlin mit Mittel- und Osteuropa – Grundsätze und Schwerpunkte -“, erarbeitet, welches am 14.10.2003 vom Berliner Senat verabschiedet wurde.

Das Berliner Abgeordnetenhaus hat sich erstmals in der laufenden Legislaturperiode (abgesehen von der alljährlichen Berichterstattung zum Berliner Europa-Bericht) speziell mit der Problematik der EU-Osterweiterung für Berlin befasst und zwar jeweils auf Initiative der Opposition:

- Große Anfrage der CDU vom 20.11.2002 über Chancen für Berlin durch die EU-Osterweiterung (Drucksache Nr. 15/1018)<sup>24</sup>
- Antrag der Fraktion der CDU, Zusammenwachsen der Region Berlin-Stettin-Posen-Breslau – Bilden einer strategischen Partnerschaft, Drucksache 15/2167, 28.10.2003
- Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, EU-Osterweiterung: Berlins Chancen nutzen (I), Notwendige Voraussetzungen in Politik und Verwaltung schaffen, Drucksache 15/2316, 1.12.2003
- Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, EU-Osterweiterung: Berlins Chancen nutzen (II), Regionalforum Berlin-Brandenburg-Westpolen initiieren, Drucksache 15/2317, 1.12.2003
- Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, EU-Osterweiterung: Berlins Chancen nutzen (III), Berliner Netzwerke für kleine und mittlere Unternehmen nutzen, Berliner

---

Entwurf, Berlin, Frühjahr 1999  
Senatskanzlei, Ergebnisschrift des Meinungsaustauschs „Ost-West-Kompetenz Berlins“ am 12.12.2000  
Senatskanzlei, Antwort auf die Große Anfrage der CDU-Fraktion, Drucksache Nr. 15/1018 vom 20. November, über Chancen für Berlin durch die EU-Osterweiterung  
Senatskanzlei, Positionspapier zur Zusammenarbeit des Landes Berlin mit Mittel- und Osteuropa: Grundsätze und Schwerpunkte, Berlin, 1.9.2003  
Senatsverwaltung für Wirtschaft und Betriebe in Kooperation mit der Investitionsbank Berlin, Die neuen Märkte in Mittel- und Osteuropa, Berlin 1997  
Senatsverwaltung für Wirtschaft und Technologie, Die Osterweiterung als Herausforderung für Berlin, unveröff. Manuskript, 31. März 2001  
Standke, Klaus-Heinrich, Überlegungen zu einer Rolle Berlins im Ost-West-Verhältnis auf den Gebieten der wirtschaftlichen Beratung, der Management-Weiterbildung und der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, Diskussionspapier, Gesprächskreis des Regierenden Bürgermeisters „Berlin und der Osten“, Berlin August 1992  
ders., Zur Ost-West-Kompetenz Berlins – Versuch einer Diagnose, ‚Baruther Schriften‘ Nr. 9, ISBN 3-933256-00-3, Berlin 1998  
ders., Die Rolle Berlins innerhalb der Ost-West-Kompetenz der Bundesländer: Rückblick auf ein Jahrzehnt, Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts der Freien Universität Berlin, Heft 12/2000, Mai 2000  
ders., Anmerkungen zum Entwurf einer Position der Senatsverwaltung für Wirtschaft und Betriebe ‚Die Osterweiterung der EU als Herausforderung für Berlin‘, 21. Dezember 2000

<sup>24</sup> siehe auch Standke, Klaus-Heinrich, Chancen und Risiken für Berlin durch die EU-Osterweiterung, Diskussionsbeitrag zur Großen Anfrage der CDU, Berlin, 30. Januar 2003, in: BerliNews, Februar 2003, [www.BerliNews.de](http://www.BerliNews.de)

Netzwerke zur ökologischen Infrastrukturmodernisierung initiieren, , Drucksache 15/2318, 1.12.2003

- Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, EU-Osterweiterung: Berlins Chancen nutzen (IV), Kooperation mit Polen, Russland und den baltischen Staaten intensivieren, Drucksache 15/2317, 1.12.2003

Was die Wirtschaft der Stadt braucht, ist

- Ein Mechanismus, der die zahlreichen KMU's in Berlin, durch ein gezieltes ‚Coaching‘ innovationsfähiger – und damit auch im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähiger – macht. Stichwort: Systematische Verbindung der Wissenschaftspotentiale der Stadt mit den Wirtschaftspotentialen
- Zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung eine Vernetzung mit grenznahen Unternehmen („Odergemeinschaft“) ähnlicher Größenordnung, die ihrerseits Schwierigkeiten haben, auf dem deutschen Markt – oder im Europäischen Wirtschaftsraum insgesamt – Fuß zu fassen. Stichwort: gezielte partnerschaftliche Zusammenarbeit in Produktion, Entwicklung, Vertrieb
- Gezielte Unterstützung zum Ausnützen der zahlreichen von der EU zur grenznahen Zusammenarbeit zur Verfügung gestellten Förderinstrumente
- Unterstützung beim Aufbau von Konsortialpartnerschaften zum gemeinsamen gezielten Marktauftritt in den MOE-Ländern